

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.L.-Bezirk 80 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 94.

Altenstaig, Samstag den 12. August.

1882.

Seine königliche Majestät haben vermög Höchster Entschliessung vom 5. Aug. 1882 dem in Schönmünzach, O.L. Freudenstadt, nationierten Landjäger II. Klasse Förch für die von demselben mit eigener Lebensgefahr vollbrachte Errettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens die silberne Civilverdienstmedaille gnädigst zu verleihen geruht.

### Das neue französische Ministerium.

Frankreich verbraucht ungeheuer viel Minister. Wenn nicht ab und zu ein bereits früher abgenutzter Diplomat neu aufgebügelt wieder ins Kabinet treten würde, dann müßte sich der Personenmangel bald noch weit fühlbarer geltend machen.

Seit etwas über drei Jahre ist Grevy Präsident von Frankreich und während dieser Zeit hat das Land sechs verschiedene Ministerpräsidenten gehabt; seit dem Bestande der neuesten französischen Republik, oder besser seit den Wahlen im Januar 1871 hatte Frankreich 18 verschiedene Ministerien. Keines dieser Ministerien hatte in der Deputirtenkammer eine unbedingt sichere Majorität, alle mußten lawieren, um die vielfachen Klippen zu vermeiden, welche die Intriquen der einzelnen Parteien oder persönliche Reibereien und Stellenjägerie ihnen boten. An solchen Klippen scheiterten beispielsweise 21 Personen, welche nacheinander den Posten eines Ministers des Innern innehatten.

Kleine Mißverständnisse, kleine Zufälligkeiten, eigene Ungeschicklichkeit . . . eins oder das andere hat immer den Sturz der Ministerien in Frankreich herbeigeführt und man wird es daher begreiflich finden, daß sich nach Freycinet, der so recht ein Mann des allgemeinen Vertrauens war und dennoch zurücktreten mußte, nur sehr schwer ein neuer Waghals fand, der die undankbare Aufgabe, ein neues Ministerium zu bilden, übernahm.

Der Muthige, der den festgefahrenen französischen Staatswagen weiter befördern will, ist der Senator Duclerc, ein Mann, der in der Oeffentlichkeit noch wenig genannt wurde und der vielleicht gerade deshalb zum Ersten in einem „Verlegenheitsministerium“ am besten paßt. Man braucht kein großer Diplomat zu sein, um dem neuen Ministerium eine nur kurze Lebensdauer vorauszusagen zu können. Das Kabinet Freycinet hatte sich im Gegensatz zu Gambetta die Nichteinmischung in die ägyptischen Angelegenheiten zum Grundsatz gemacht. Freycinet fiel, weil die Mehrheit der Deputirtenkammer der Ansicht war, daß der aufgestellte Grundsatz nicht strenge genug innegehalten wäre, — weil der Kredit von 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mill. Frank, den Freycinet zum Schutze des Suezkanals forderte, außerhalb des Rahmens der „Nichteinmischung“ zu liegen schien.

Es liegen vielfache Anzeichen dafür vor, daß die Deputirtenkammer ihre Abstimmung bedauert; Frankreich gänzlich die Hände zu binden, lag sicherlich nicht in der Absicht der Volksvertretung und doch ist dies durch jene Abstimmung thatsächlich der Fall. Duclerc kann nun nichts weiter thun, als die durch die Kammerabstimmung bedingte Zurückhaltung der französischen Politik fortzusetzen. Damit kann aber die Deputirtenkammer nicht einverstanden sein, weil sich das als gleichbedeutend mit dem Aufgeben der Großmachtsstellung des Landes erweisen würde. Die erste Abstimmung bezüglich Ägyptens wird daher das neueste Ministerium wieder zu Falle bringen und als Nachfolger sind dann nur zwei möglich: Freycinet oder Gambetta. Doch wir wollen das Gebiet der Vermuthungspolitik nicht weiter beschreiten.

Deutschlands Stellung zu dieser neuesten

Veränderung in Frankreich ist klar: Wie man seit länger als 11 Jahren mit jedem gebotenen Ministerium zufrieden war, so wird man es auch mit dem Kabinet Duclerc sein. Eine „Aenderung des Systems“ ist von diesem nicht zu erwarten und so wird denn auch Baron von Courcel, der französische Botschafter in Berlin, auf seinem Posten bleiben. Der Grundsatz der „Nichteinmischung“, den Freycinet aufgestellt hat, ist auch der deutscherseits befolgt: Wenn die Franzosen uns in Ruhe lassen, mögen sie unferthalben den disponiblen Zuluskönig zum Ministerpräsidenten nehmen.

### Tagespolitik.

Die württembergische Regierung äußert sich im „Staats-Anzeiger“ zur Markenfrage recht entgegenkommend. Sie gesteht das Vorhandensein der Mißstände zu und ist bereit, zur Verkehrs erleichterung alles zu thun, was sie ohne Aufopferung der Hoheits- und fiskalischen Interessen thun kann.

Die Ereignisse in Ägypten und hauptsächlich wohl die Absicht der Mächte, den Suezkanal unter europäischen Gesamtschutz zu stellen, haben es erforderlich gemacht, daß auch Deutschland in jenen Gewässern eine größere Macht entfalte. Gegenwärtig wird Deutschland in Ägypten nur durch die Kanonenboote „Habicht“ und „Möve“ vertreten. Demnächst wird sich diesen beiden aber auch die „Nymph“ zugesellen. Ferner hat das Kanonenboot „Cyklop“ und ebenso die Korvette „Sneisenau“ Befehl erhalten, nach Ägypten zu feuern. Es ist nicht unmöglich, daß infolge dieser unvorhergesehenen Rüstungen die bisherigen Bestimmungen über die Uebungen des Panzergeschwaders eine Aenderung erleiden.

In dem Vorgehen des Fürstbischofs Dr. Herzog gegen die Staatspfarrer erblicken verschiedene Blätter den Keim zu einem schweren Konflikt. Die Staatspfarrer seien rechtlich angestellte Beamte, welche von keiner kirchlichen Autorität wegen ihrer Amtsausübung bedroht werden können. Das Gesetz über den Gebrauch kirchlicher Straf- und Zuchtmittel bedrohe Geistliche, welche solche gegen das Gesetz androhen, verkünden oder verhängen mit einer Geldstrafe von 200 bis 500 Thlr. oder Gefängniß von 1 bis 2 Jahren.

Die Blätter heben übereinstimmend hervor, daß die alljährliche Kaiserbegabung in Triest die beste Kundgebung für die zwischen Oesterreich und Deutschland unverändert fortbestehende Freundschaft und der Bund dieser Mächte ein fester Punkt in den Bewegungen der europäischen Politik sei.

Die Meldung von „Wolff's Tel.-Bureau“ über die Bildung eines Ministeriums in London war eine verfrühte. Jenes Kabinet kam nicht zu Stande und erst am Montag gelang es dem Senator Duclerc ein neues Ministerium zu bilden, in welches auch vier Mitglieder des vorigen Kabinetts eintraten. Man verspricht dem neuen Kabinet, das allgemein als sein „Verlegenheitsministerium“ bezeichnet wird, keine lange Dauer.

Neben den ägyptischen Ereignissen beschäftigt gegenwärtig die Ankunft des Cz. Zuluskönigs Cetewayo in London die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade. Er wohnt gegenwärtig in einem hübsch ausgestatteten Hause in Kensington, welches die Regierung eigens für ihn und sein Gefolge gemiethet hatte. In dem Gefolge des afrikanischen Königs befinden sich u. a. auch ein Dolmetsch, ein Arzt und zwei Leibdiener, aber keine Frauen. Cetewayo drückte wiederholt den Wunsch aus, bald nach

seiner Ankunft in London der Königin und dem Prinzen von Wales vorgestellt zu werden. Er trägt sich mit der Hoffnung, sein Königreich von der britischen Regierung zurückzuerhalten.

Die englische Regierung hat beschlossen, eine unterseeische Kabelverbindung zwischen Suez, Port Said und Alexandrien herzustellen, und die Eastern Telegraph Company mit der Ausführung dieses Projekts beauftragt.

Nicht ohne Interesse ist im gegenwärtigen Augenblick die in Spanien herrschende Bewegung zu Gunsten der Verbesserung der spanischen Kriegsmarine. Wie berichtet wird, ist der König selbst, im Verein mit einer Anzahl der bewährtesten Seeoffiziere, beschäftigt, einen umfassenden Plan zur Verbesserung der spanischen Flotte auszuarbeiten. Der heutige Stand der spanischen Flotte ist allerdings kein glänzender. Spanien fehlt augenblicklich fast alles, was dazu nöthig ist: eine Ausfallflotte, Küstenmonitore in genügender Zahl und Stärke, sowie Torpedoboote. Die jetzige spanische Flotte mag ungefähr dieselbe Stärke haben, wie die deutsche sie bei Begründung des Reiches hatte.

Die ägyptischen Ereignisse. Von England aus sind nun fast die gesamten Expeditionstruppen nach Alexandria unterwegs. Die Hauptschwierigkeit bildet gegenwärtig das ziemlich gespannte Verhältniß zwischen England und der Pforte. Die „Morningpost“ will sogar wissen, die englische Regierung habe der Pforte ein Ultimatum überreichen lassen, worin erklärt wird, falls Arabi Pascha nicht geächtet und die englischen Vorschläge über ein gemeinsames Vorgehen nicht angenommen würden, müßte der englische Botschafter Lord Dufferin aus Konstantinopel abberufen und die Landung türkischer Truppen in Ägypten „beanstandet“ werden. Darauf hin hätte sich die Pforte eine vierundzwanzigstündige Bedenkzeit ausbebeten. Indessen meldet ein Telegramm aus Konstantinopel, daß die Pforte den Erlaß der Proklamation gegen Arabi Pascha zugesagt hätte. Vor Alexandria ist es inzwischen bereits zu recht lebhaften Vorpostengefechten gekommen, die natürlich die Kriegslage selbst in keiner Weise verändern.

### Landesnachrichten.

Kupferschmied Müller von Freudenstadt wurde von der Strafkammer Kottweil wegen fahrlässiger Tödtung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt; er hatte eine Flasche Schwefelsäure in seiner Werkstatt stehen lassen, so daß ein 2jähriges Kind von dem Inhalt kosten konnte, welches dann unter schrecklichen Schmerzen nach kurzer Zeit starb.

Stuttgart, 9. Aug. Heute Nachmittag hielten die Mitglieder der hies. Bäckergenossenschaft eine Generalversammlung, in welcher man sich über verschiedene Punkte berieth, welche sich auf den vom 2. bis 6. Sept. hier abzuhalten den Bäckertag und die damit in Verbindung stehende Fach-Ausstellung beziehen. Als Delegirten des württ. Verbands wählte man Schlatterer (Stuttgart), ferner vier Delegirte der Stuttgarter Genossenschaft. Es haben sich bereits ca. 100 Aussteller gemeldet; die Meldungen der hiesigen Bäcker, welche ausstellen wollen, werden wohl erst in den nächsten Tagen einlaufen. Man hat die Absicht, auch einen Christbaum, dekorativ aufgebauert, aufzustellen; ferner alte interessante Kunstbücher, sowie als Curiosität getrocknete Backwaaren aus dem Hungerjahr 1817. Das Eintrittsgeld für die Ausstellung ist auf 50 Pf. festgestellt; die Festkarte kostet 10 Mark.

Von der Strafkammer zu Rottweil wurde bekanntlich vor Kurzem Schultzeis Krupp von Lützenhardt zu 1 Monat Arrest (dem gesetzlichen Minimum) verurtheilt, weil er einen Bettler nicht an's Gericht zu Horb abliefern, wie es seine Pflicht gewesen wäre, sondern aus Mitleid und wegen sonstiger dringender Amtsgeschäfte entließ. Se. Maj. der König hat nun diese Gefängnißstrafe in eine Geldstrafe von 20 M. verwandelt.

Am 9. Aug. Vorgestern wurde hier ein Fremder wegen Bettels verhaftet und gestern der R. Staatsanwaltschaft vorgeführt, indem sich der Verdacht ergeben hat, der Verhaftete sei mit einem wegen Raubmords vom Kreisgericht Bözen steckbrieflich verfolgten Verbrecher identisch, indem alle Merkmale zwischen diesem und jenem übereinstimmen, mit Ausnahme des Alters, was aber auf einen bloßen Irrthum in den Altersangaben zurückzuführen sein dürfte. Der Verhaftete ist der Arbeiter Rogga aus Traun in Oesterreich; der Raubmord wurde am 22. Dezbr. in Meran verübt.

Ueber einen schrecklichen Vorgang, der sich am Dienstag Abend bei Mühlhausen N. Cannstatt zugetragen hat, schreibt die Cannst. Zeitung: Der Schneidermeister Jak. Krauß, gebürtig von Albingen, wohnt mit seiner Familie in der Rothbühlstraße in Stuttgart. Häuslicher Zwist führte die Frau von ihrem Mann fort, ihre zwei Kinder nahm sie mit und lief Albingen, ihrem Geburtsort, zu. Abends 8 Uhr passirte sie den Ort Mühlhausen; sie ging aber nicht nach Albingen hinein, sondern am Neckar hin. Um 10 Uhr Nachts kam die Frau nach Mühlhausen zurück, begab sich zum Ortsvorstand und klagte sich selbst an, sie habe ihre Kinder im Neckar ertränkt. Als man sie veranlaßte, den Thortort zu bezeichnen, fand man wirklich die beiden Kinder als Leichen, den 6-jährigen Knaben im Wasser, jedoch den Kopf am Ufer, den kleinen aber im Grase hart am Gestade. Die Kinder wurden an der Stelle beilassen, eine Wache dazu bestellt und der Kgl. Staatsanwaltschaft heute früh eiligst Nachricht gegeben. Die Erzählungen der Frau sind wirr, so daß man ihre Zurechnungsfähigkeit bezweifeln muß. Unter Anderm sagte sie, sie habe sich selbst ertränken wollen und ihre Kinder haben sich an sie angeklammert und seien dadurch ertrunken. Sie kam auch ganz durchnäßt in Mühlhausen an, wird wohl im Wasser gewesen sein, sich aber wieder aus Land geschafft haben.

Am 9. Aug. Eine gar düstere Illustration der Worte des Dichters „Hier wird gefreut und anderswo begraben“ ereignete sich gestern in hiesiger Stadt. Ein Brautpaar hielt seine Vermählung. Morgens in aller Frühe starb die Schwester der Brautmutter plötzlich am Schlag unter den Vorbereitungen zur Hochzeit. Nachmittags 12 Uhr fuhr man zum Standesamt. Der Vater der Braut winkte vom

Fenster aus seinen Kinder bei der Abfahrt noch herzliche Grüße zu, wendete sich um und brach, ebenfalls vom Schlag getroffen, zusammen, nach einer Stunde war er eine Leiche. Man kann sich denken, was das für eine Hochzeit abgab und wie erschüttert die ganze Familie war, der hier ob solch herben Schmerzes innige Theilnahme entgegengebracht wird.

Welch zweifelhafte, wenn nicht gerade gesundheitswidrige „Zusätze“ sich das liebe Bier gefallen lassen muß, ist bekannt. So ging schon Ende vorigen Jahrs das Gerücht, daß ein Berliner Bierbrauer Malzsurrogate unter falscher Adresse und ebenso falscher Bezeichnung sich habe zusenden lassen, um sie dann bei der Bierfabrikation zu verwenden. Die eingeleitete steueramtliche Untersuchung und gerichtliche Haus-suchung hat denn auch ein überraschendes Resultat zu Tage gefördert; nicht nur fand man in der Küche des Betreffenden noch 2 Centner Traubenzucker, sondern aus den beschlagnahmten Papieren und den auf Grund dieser angestellten Ermittlungen ergab sich mit Evidenz, daß derselbe schon weitere 18 Ctr. Traubenzucker, theilweise unter der Firma „Colonialwaaren“ bezogen und zur Bierbereitung verwendet habe. Wegen Verwendung dieser Süßigkeit zum Bier an und für sich ist der Mann nicht strafbar, wohl aber wegen Verwendung derselben ohne vorgängige Anzeige bei der Ortssteuerbehörde, d. h. wegen Nichtversteuerung und soll er sich deshalb auch nächster Zeit vor Gericht zu verantworten haben. Vor solchem Bier übrigens allen Respekt!

In letzter Woche wurde in den Spital zu Saulgau eine von ihrem Manne verlassene fremde Frau aufgenommen und derselben von dem behandelnden Arzte Medicinen zum innerlichen und äußerlichen Gebrauch verordnet, über deren Anwendung die Kranke von dem Wärterpersonal die nöthige Anweisung erhielt; auch waren die Medicinen mit den betreffenden Auf-schriften versehen. Trotzdem verwechselte die Unglückliche die Arzneien, in Folge dessen sie bald darauf starb. Ob die Verwechslung auf einem Versehen beruht, konnte nicht festgestellt werden.

(Brandfälle.) Im Monat Juni d. J. sind einschließlich von drei Nachträgen vom Monat Mai 37 Brandfälle zur Anzeige gekommen. Es brannten ab: 14 Hauptgebäude, 12 Nebengebäude; theilweise beschädigt wurden: 47 Hauptgebäude, 13 Nebengebäude. In Schaden sind gerathen 77 Personen. Der von der Gebäudebrandversicherungsanstalt zu vergütende Immobilien-schaden beträgt 74070 M. Der Mobiliarschaden beziffert sich auf 55896 M. Hieran werden ersetzt durch Privatfeuerversicherungsanstalten 53698 M. Unerseht — weil unversichert — blieben 2198 M. Als Entstehungsursache dieser Brände wurde mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit ermittelt: vorsätzliche Brandstiftung in 9, fahrlässige in 1, Brandstiftung durch Kinder in 3, Baugebrechen in 2,

Blitzschlag in 6 Fällen, Selbstentzündung in 1 Fall. Unermittelt blieb die Entstehungsursache in 15 Fällen.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Ravensburg wollte sich am Donnerstag ein etwa 20jähriger Jüngling aus Liebesgram erschießen. Der erste Schuß versagte und der zweite traf glücklicherweise so schlecht, daß die Verwundung ganz unerheblich ist und keinerlei Gefahr im Gefolge hat. — In Weihingen bei Ludwigsburg wurde ein Bauer während dem strengsten Feldgeschäft tüchtig bestohlen. Brod, Eier, Wein, Kleidungsstücke, etwa 100 M. Geld, alles konnte der ungeladene Gast brauchen. Durch fortgesetzte Nachforschung wurde in der Scheune des Bestohlenen ein bequemes „Nest“ entdeckt, in welchem sich allem Anschein nach ein Mensch längere Zeit aufgehalten hatte. Die Lage dieses „Nestes“ zeigte sich so günstig gestellt, daß von demselben aus alle Vorgänge auf dem Hof mit angesehen und alle Gespräche mit angehört werden konnten.

Ueber das Vermögen nachstehender Personen wurde das Konkursverfahren eingeleitet: Leonhard Meyr, Wirth in Pflingen, Gemeinde Kerlingen; Friedr. Conrad Hieber, Rothgerber in Bopfingen; Josef Haug, Maurer in Hirschau.

### Deutsches Reich.

Bühl in Baden. Vor einigen Tagen wurde der Dirigent des hiesigen Gesangvereins „Harmonia“ von dem Vereinsdiener erstochen.

Essen. Der Firma Krupp sind seitens der Berlin-Anhaltischen Bahn Eisenbahnräder in Auftrag gegeben, deren Radreifen aus Papiermasse bestehen. Dem Fabrikanten ist vorgeschrieben, daß die Papiermasse ebenso fest wie Holz sein und den Witterungsverhältnissen widerstehen muß. Die Bergisch-Märkische Eisenbahn hat solche Räder seit längerer Zeit versuchsweise in Gebrauch, und sollen sich dieselben aufs trefflichste bewährt haben. Es mag hinzugefügt werden, daß der Gebrauch von papierernen Wagonrädern auf amerikanischen Bahnen von Tag zu Tag allgemeiner wird. In den ersten zehn Monaten des vergangenen Jahres hat eine einzige amerikanische Firma 7729 Stück solcher Räder hergestellt.

Ein eigenes Mißgeschick traf am 5. ds. Nachmittags in Eupen einen Herrn, welcher in seiner Wohnung rasirt werden sollte. Nachdem das Rasiren schon begonnen hatte, fiel dem Herrn das eigenthümliche Benehmen des Barbier's auf, welcher mit dem Messer verschiedene auffallende Bewegungen machte, so daß derselbe nichts Giltigeres zu thun hatte, als mit beiden Händen sich den Rasirer vom Halse zu halten. Dieser sank alsbald von einem Hirn-schlage getroffen zusammen und gab nach kurzer Zeit seinen Geist auf. Der betreffende Herr wird wohl diesen Tag so bald nicht vergessen.

In Böhmen starb der Hirschwirth J. Hildenbrandt, einziger Sohn des Posthalters dort. Sein Todestag ist der Jahrestag des Einzugs seiner Braut, der Tag der Beerdigung

### Der Teufelsbauer.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung aus dem Erzgebirge von Karl May.

(Schluß.)

„Die Martha hat Dich lieber gehabt als ihr Leb'n und konnt' nix dafür, daß sie bloß Schauspielerin und net eine reiche Bauerstochter war. Darum ist ihr so weh' geword'n, als Dein Vater die hart'n Worte sprach und Dich von ihrer Seite riß. Sie ist allein hinauf zur Kanzel gestieg'n, hat sich an die Brüstung gelehnt und dabei gedacht, ob es net besser sei, hinabzuspringen in die schwarze Tief'. Da ist plötzlich der rothe David, der Heinenmann, bei ihr gestand' und hat den Arm um sie gelegt. Er ist gar schlimm gewes'n, hat erst viel gute Wort' gegeb'n und als das nix geholf'n hat, so ist er wild geword'n und hat gedroht, sie in den Bruch zu stoß'n, wenn sie von Dir net lass'n will. Dann hab'n sie mit'nander gerungen, und dabei ist er ausgeglitt'n und hinabgefall'n. Sie hat nix dafür gekonnt, aber es ist ihr grad' gewes'n, als ob sie die Mord'rin sei, und das hat ihr net Ruh' gelass'n und sie aus dem Dorf und von Dir fortgetrieb'n.“

Hanbold athmete in schnellen und tiefen Zügen. Sie nannte ihn „Du“, was noch niemals vorgekommen war; sie wußte den Hergang so genau; er dachte an die Ähnlichkeit der Augen, an die ungewöhnliche Aufmerksamkeit, welche sie stets für ihn gezeigt, an die selbstlose und aufopfernde Thätigkeit, die sie seinem Hauswesen so unausgesetzt gewidmet hatte und stieß die hastige Frage hervor:

„Du warst mit dabei? Sprich, wie ist das möglich!“

Sie zögerte mit der Antwort.

„So sag', was aus der Martha gewor'du ist! Du kannst's net mehr verschweig'n. Ich steh' Dich an, sprich' alleweil die Wahrheit!“

„Nur wohl, Du sollst es hör'n, doch Du mußt mir versprech'n, mir net böß und zornig zu werd'n! Es wär' niemals ein Wort davon über meine Vipp'n gekommen, aber heut war es nothwendig, dem Wies'nbauer zu beweis'n, daß Du net der Mörder bist!“

„Ich zür'n' Dir net. Erzähl' und säum' net lange!“

„Sie ist weit fortgegangen, zu einer Trupp', die net in diese Gegend kommen konnt'. Die Sehnsucht nach Dir hat sie nimmer verlass'n woll'n, aber Dein Vater hat sie net leiden mög'n, und auch wenn er nix geg'n sie gehabt hätt', als Mord'rin konnt' sie doch net Tannenbau'rin werd'n. Sie hat sich viel nach Dir erkundigt, und auch gehört, daß Du net Arzt geword'n, sondern zu Haus' geblieb'n bist, weil Dir nun alles gleich gegolt'n hat. Da ist ihre Gesellschaft wohin kommen, wo die Bod'n ausgebroch'n sind; sie hat die Krankheit auch bekommen und danach so ausgeseh'n, daß sie gar net mehr zu erkennen war. Das hat sie aber net geschmerzt, sondern ist ihr lieb gewes'n; denn nun ist es möglich worden, Dich wieder zu seh'n. Zuerst hat sie sich als Magd verdingt, um die Wirthschaft zu lernen, und dann —“

„Dann“, rief der Tannenbauer trotz seines leidenden Zustandes in lautem Jubel, „dann bist Du zu mir gezogen, hast mich gepflegt und auf den Händ'n getragen, hast mich vom Tiefstimm geheilt und mir den Muth zum Leb'n zurückgebracht. Und Dich hab' ich net erkannt, hab' net mal d'ran gedacht, in dem Papier, das jetzt wohl noch beim Richter liegt, nach Deinem vollen Nam'n zu schau'n! Martha, kom, geh' her! Das Herz möcht' mir vor großer Freud' zerspring'n; ich hab' ja net vergebens an Deine Lieb' geglaubt, wie ich noch dacht', als ich Dich dort in Deiner Stub' überraschte; und der Teufelsbauer, dem ist nun alles gleich, was die Leul' von ihm sag'n; er hat die Martha wieder und auch das Glück, daß Du von ihm nahst!“

ist der Jahrestag seiner Hochzeit, die am 8. Aug. vorigen Jahres stattfand. Ein merkwürdiger Zufall!

### Ausland.

**Gastein, 8. Aug.** Der Kaiser Wilhelm verließ um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachmittags Gastein im besten Wohlsein unter den Klängen der preuß. Hymne und unter lebhaften Hochrufen der Badegäste und Bewohner. Im Badeschloße hatten sich vorher eine große Anzahl hervorragender österreichischer und preußischer Badegäste eingefunden, darunter auch der Generalfeldmarschall Graf Moltke, von welchem sich S. Maj. auf's herzlichste verabschiedete. Der Kaiser führte die Großherzogin von Weimar am Arme über die Schloßterrasse.

**Ischl, 8. Aug.** Der Kaiser Franz Josef wird dem deutschen Kaiser, welcher heute in Salzburg eintrifft und im Hotel de l'Europe absteigen wird, morgen früh bis Ebensee entgegenfahren, wo gegen 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr die erste Begrüßung stattfindet und von wo aus dann die gemeinsame Weiterreise nach Ischl erfolgt. Um 3 Uhr Nachmittags findet zu Ehren des Kaisers Wilhelm ein Galadiner bei dem Kaiser von Oesterreich und Abends eine Festvorstellung im hiesigen Theater statt. Abends 9 Uhr wird Kaiser Wilhelm den Thee in der Villa des Kaisers Franz Josef einnehmen.

**Ischl, 9. Aug.** Der Separat-Hofzug mit den beiden Kaisern ist Mittags hier eingetroffen. Die Kaiserin Elisabeth war am Bahnhofe zum Empfange erschienen. Sowohl in Ebensee bei der ersten Begegnung der beiden Kaiser wie auch in Ischl war der Empfang ein ungemein herzlicher; ebenso auch von Seiten des massenhaft herbeigeströmten Publikums. Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich gaben dem Kaiser Wilhelm das Geleite ins Hotel „Elisabeth.“

**Ischl, 9. August.** Die Festvorstellung ist auf's glänzendste verlaufen, sie war um 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr beendet. Kaiser Wilhelm saß mit der Kaiserin Elisabeth in der eigentlichen Hofloge, der Kaiser von Oesterreich und die Erzherzogin Valerie saßen in der anstoßenden Loge. Beide Logen waren durch eine sinnreiche Dekoration in eine vereinigt. Die Allerhöchsten Herrschaften zeichneten die Schauspieler wiederholt durch lebhaften Beifall aus. Das Theater war während der Auffahrt und Abfahrt des Hofes von großen hochrufenden Menschenmassen umgeben. Nach dem Theater war Thee in der Kaiserlichen Villa, wo abermals eine Militärkapelle spielte.

**London, 9. Aug.** Die Times meldet aus Alexandrien: Der Khedive erließ eine Proclamation an das ägyptische Volk, welche Arabi Pascha zum Rebellen erklärt.

**London, 9. Aug.** Der „Times“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die Konferenz wahrscheinlich auseinandergehen werde, weil die ägyptische Frage sich weit über das

Konferenzprogramm hinaus entwickelte. Englands Verhalten zur Konferenz sei unlogisch und unnatürlich; während Dufferin als Mitglied der Konferenz sich an der Erörterung ausschließlich türkischer Einmischung betheiligte, ohne jede Anspielung auf die stattgehabte englische Einmischung, warnt er andererseits als Botschafter die Pforte vor jedem alleinigen Vorgehen, fintelmal die Türkei nur die Rolle der untergeordneten Mitwirkung in Ägypten zufalle. Da gleichzeitig der italienische Suezkanal-Vorschlag der Mehrzahl der Konferenzmitglieder absurd erscheint, so wächst der Wunsch, die Konferenz zu schließen und den Abschluß der Militärkonvention England und der Türkei zu zu überlassen. Einstweilen wurde die Konferenz noch zusammengehalten durch die Abneigung, den ersten Schritt zum Schlußantrag zu thun, wie die „Times“ es ausdrückt, weil die Konferenz nicht den moralischen Muth besitze, einen „gerechtfertigten Selbstmord“ zu begehen.

**London, 10. August.** Bei dem gestrigen Bankett im Mansionhouse kündigte Lord Childers an, daß von morgen ab täglich englische Truppen in Alexandrien landen. Gladstone sagte: Die englischen Streitkräfte sind nach Ägypten gesandt worden, um große Interessen des Reiches zu wahren, welche wir dort haben und welche nicht alle Staaten mit uns theilen. Ägypten ist das unentbehrliche Handelsthor beider Hemisphären, dieses Thor soll offen, das Land friedlich sein. Wir bekriegen nicht das Volk, wir wollen dasselbe befreien von der Unterdrückung. Wir wünschen nicht die fortschreitende Freiheit Ägyptens zurückzudrängen, wir wünschen vielmehr ein freies und glückliches Ägypten. England geht dorthin mit reinen Händen nicht mit geheimen Absichten. Es hat nichts vor den übrigen Nationen zu verbergen. Wir haben das Recht, das zu fordern, was Sie uns gewähren: Ihr Vertrauen und Ihre guten Wünsche.

**London, 10. Aug.** Berichte aus Barnaka (Insel Cyprien) melden, daß in Behrut heute Nacht Unruhen ausgebrochen sind. Ein Muselman wurde ermordet und die That von einigen Fanatikern auf die Christen geschoben. Aufgeregte Böbelhaufen rotteten sich unter dem Ruf: „Tod den Christen!“ zusammen. Die Polizei ergriff die Partei der Aufrührer. Es herrscht große Panik unter den Christen, welche schaarenweise ins Gebirge fliehen; Viele wurden verhaftet; alle Läden sind geschlossen. Die Stadt ist augenblicklich ruhiger, doch befürchtet man weitere Gewaltthaten der mohamedanischen Bevölkerung.

**Odessa, 5. Aug.** Aus Stawropol in Kaukasien liegen Berichte vor, daß vor Kurzem während eines Sturmes die Steppe in der Gegend des Kumassusses in Brand gerieth. Vom Winde angefacht, breiteten die Flammen sich immer weiter aus und gingen, Alles vernichtend, von einem großen Getreidefelde zum

andern über, ohne daß es möglich war, dem Brande irgendwie Einhalt zu thun. Ein dumpfes Dröhnen, das mehrere Werst (1 Werst annähernd gleich 1 Kilom.) weit zu hören war, verkündete, daß die Flammen im Anzuge seien und Alles, was sich retten konnte, floh eiligst davon, einzig und allein auf sein Leben bedacht. Achtzig Werst weit dehnt sich in einer Breite von anderthalb Meilen das von den Flammen verzehrte Feld aus; der Schaden ist ein fürchtbar großer.

**Alexandrien, 9. Aug.** Das Kriegsschiff „Superb“, vor Kamleh stationirt, beschießt die ägyptischen Vorposten, welche in den letzten Tagen vorzudringen versuchten. — Das Ueberwachungskomitee für die Lieferung des Süßwassers macht bekannt, daß vom nächsten Mor- tag ab Wasser nur während 4 Stunden geliefert werde und an allen übrigen Tagen täglich die Entnahme pro Kopf auf 20 Liter festgestellt wird.

**Alexandrien, 9. Aug.** Die Besorgniß wegen ausreichender Beschaffung von Süßwasser wird durch den Umstand vermehrt, daß fast jeder Dampfer zahlreiche Flüchtlinge, namentlich Italiener und Griechen, nach Alexandrien zurückbringt.

**Alexandrien, 10. Aug.** Die ägyptische Regierung ersuchte die Consuln, wegen des drohenden Wassermangels darauf hinzuwirken, daß die Flüchtlinge nicht jetzt schon nach Alexandrien zurückkehren.

### Handel und Verkehr.

**Kartoffeln- und Kraut.)** In Stuttgart war am Dienstag der Kartoffeln-Engros-Markt mit 250 Saek befahren. Der Preis per Ctr. stellte sich auf 4 M. 50 Pfg. Verkehr lebhaft. Auf dem Marktplatz dafelbst waren etwa 600 Stück Kraut, das Hundert zu 18—22 M.

**Hessigheim, 9. Aug.** Auf hiesiger Markung sind schon in verschiedenen Weinberglagen gefärbte Trauben zu sehen.

### Altenstaig. Schranken-Zettel

vom 9. August 1882.

Neuer Dinkel . . . . .	10	—	—
Haber . . . . .	8 70	8 52	8 40
Bohnen . . . . .	—	10	—
Waijen . . . . .	—	14	—
Roggen . . . . .	—	12	—
Welschlorn . . . . .	—	10	—

### Vermischtes.

Von den Feuerländern, die in Europa waren, sind nur Petro Erino und die 2 Kinder am 5. Mai nach einer Reise von 35 Tagen in die Heimath zurückgekommen, da Antonio noch auf der Reise starb. Petro mußte beim Abschied von Hrn. Paulsen, der ihn und die Seinen zurückgeführt hatte, mit Gewalt getrennt werden; er wollte um jeden Preis wieder mit ihm.

Der starke Mann schluchzte vor tiefer Seligkeit. Sie lag in seinen Armen, das thränenranne, blatternarbige Gesicht an seiner Brust, die keinen Schmerz mehr fühlte, und auch der Wiesenbauer fuhr sich mit der Hand über die Augen. Es waren seit langer Zeit die ersten Tropfen, welche seinem, vorher so harten Herzen entfielen; seine zusammengezogenen Züge verschönten sich unter dem Ausdruck der freudigen Theilnahme, welche auf ihnen lag, und mild und dringlich klang seine Bitte:

„Friedemann, ich bitt' Dich noch mal um Verzeihung! Erst jetzt erkenn' ich, wie bö's ich war und wie gut Du gewes'n bist; was ich sühnen kann, das werd' ich sühnen, und das übrige, das streich aus dem Gedächtnisse fort. Die Teuf' soll'n all' erfahren, ob bei Dir der Drach zu find'n ist und das siebente Buch Moiss, und den Teufel, den ich Dir an die Wand gemalt hab', den werd' ich selbst fortwisch'n, sobald ich nur wieder auf die Beine kann!“

Als nach einiger Zeit die Wirthschafterin die Ruine verließ und das Wohngebäude betrat, stieg sie die Treppe empor und öffnete leise eine Thür. Auch hier gab es ein Krankenzimmer. Gustav ruhte auf dem Lager und Katharina war eben damit beschäftigt, ihm die Medizin zu reichen.

„Wie bist Du doch so gut, Kathrin! Gestern hast in der Klaus' gewacht, und heut' willst net schlaf'n, sondern bleibst bei mir. Geh' doch nun auch zur Ruh'; ich kann Dir gar net vergelt'n, was Du an mir und dem Oheim thust!“

„Sprich' nimmer vom Vergelt'n! Wir sind so sehr in Gurer Schuld, daß ich fast Angst darüber bekom'm'. Wenn das doch auch der Vater einsehen möcht!“

Da bog sich ein freundliches Gesicht über die Belden und eine beruhigende Stimme versicherte:

„Er hat es eingeseh'n und Frieden geschloss'n mit dem Oheim!“

„Ist's wahr, Marie?“

„Ja, ich war mit dabei. Sie hab'n sich verfühnt, und Ihr dürft Euch nun ohne Sorg' lieb behalt'n.“

„Hat es der Vater so gesagt?“

„Ja. Der Oheim war lange Zeit in seiner Stub', und als dieser ihn verlass'n hatte, rief er mich zu sich und sagt': Wenn Du den Gustav und die Kathrin' beisammen siehst und sie Dich etwa nach meiner Meinung frag'n, so erinnere sie an die Wort', die ich im Saal gesproch'n hab': Du darfst nur dann an sie denk'n, wenn ich auch im Fels'nbruch lieg'!“ Der Haß hat mich hineingeschleudert und die Lieb' hat mich daraus erlöst. Das Wort ist eingetroff'n und wenn sie sich gern hab'n, dann ist ein Theil meiner Schuld bezahlt!“

(Ein Matrosenwettkampf.) Jüngst wurde den Badegästen auf Helgoland das Vergnügen bereitet, die Kräfte der deutschen Matrosen mit denen der auf Helgoland stationirten englischen Seelente sich messen zu sehen. Von jeder Seite mußten neun Mann an einem Strick ziehen, und handelte es sich darum, welcher Partei es gelingen würde, die Gegner zu sich zu ziehen. Unsere deutschen Matrosen siegten bei fünfmaligen Versuchen viermal unter stürmischen Zurufen der deutschen Badegäste.

Aus den Witzblättern. Kongregliches. „Wissen Sie, wo der Blindenlehrenkongreg' heuer hätte tagen sollen?“ — „Wo sonst, als in Frankfurt, welches dazu bestimmt wurde?“ — „Nein, nicht in Frankfurt, sondern in Therapia, weil bei dem dortigen Kongreg' die Diplomaten auch nur im Dunkeln herumtappten?“



Simmersfeld.  
Zweiter und letzter  
**Haus- und Liegenschafts-Verkauf.**

Die Erben der verstorbenen  
Magdalena, geb. Haich, Wittwe des † Schultheiß Waidelich hier  
bringen die in No. 89 und 90 d. Bl. beschriebene Liegenschaft am

**Donnerstag den 17. August 1882**

Vormittags 9 Uhr  
auf hiesigem Rathhaus zum zweiten und letzten Mal zum Verkauf und  
es erfolgt bei einem annehmbaren Angebot der Zuschlag sofort.  
Den 10. August 1882.

Aus Auftrag:  
Schultheiß **Waidelich.**

**Papier-Preise**

bei **W. Rieker in Altenstaig**

pr. 500 Bogen

weiß	Concept	10pfündig	3 M. 70 Pfg.
röthl.	dto.	9pfündig	3 M. 70 Pfg.
röthl.	dto.	11pfündig	4 M. 60 Pfg.
Ganzlei	10pfündig	5 M. 20 Pfg.	
dto.	11pfündig	5 M. 70 Pfg.	
dto.	11pfündig	(feinst weiß)	6 M. 80 Pfg.
dto.	12pfündig	(feinst weiß)	7 M. 50 Pfg.

Man verlange Musterbogen.

Simmersfeld.  
**Danksagung.**  
Für die liebevolle Theilnahme während der  
Krankheit unseres L. Vaters, Groß- und Schwie-  
geraters  
**Ulrich Soleder,**  
Wundarzt  
sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten  
Ruhestätte, ebenso für die Besuche und trost-  
reiche Leichenrede des H. Pfarrers und die Grab-  
rede des H. Schullehrers sagen den herzlichsten Dank  
**die Hinterbliebenen.**



Vorzügl. diät. **Haus-, Genuss- und Heilmittel**  
gegen Husten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Brustschmerzen, Engbrüstigkeit, Lungenleiden viel tausendfach bewährt. Zu haben unter Garantie der Aechtheit in **Altenstaig bei Chr. Burghard** am Marktplatz.  
Original-Fabrikate von **Rheinischer Trauben-Brust-Honig** von **W. S. Hidenheimer, Mainz.**  
Rheinische Trauben-Brust-Bonbons Packt 30 u. 50 Stk.

Altenstaig Stadt.

**Gelder nach Amerika**

— nach allen Plätzen — besorgt und bringt Originalbescheinigungen vom Empfänger bei

Buchdruckereibesitzer **W. Rieker.**

**Egenhausen.**  
Aus Anlaß meiner am nächsten **Mittwoch** erfolgenden  
**Laden-Gröfßnung**  
empfehle einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum  
**mein ganz neu eingerichtetes**  
**Waaren-Lager**  
bestehend in:  
Kleiderstoffen, Cachemirs, Tibets, Orleans, Callicos, Blaudruck, Flanell, Lama, Biber, Bett-, Kleider- und Schurzbarhent, wollenen und halb wollenen Hosenzengen und dto. baumwollenen, Futterstoffen und Tüchern aller Art, feinen, baumwollenen und wollenen Strick- und Webgarnen, Weiß- und Kurzwaaren, Spezereiwaaren, Drahtlisten und Schusternägeln u. s. w.  
geneigtem Besuch und sichere billige und gute Bedienung zu.  
Hochachtungsvoll  
**Christian Hummel.**

Stadt **Altenstaig.**  
Jeden Tag werden im Gasthof zu den „3 Königen“  
**photographische Aufnahmen** gemacht.  
**6 Stck Visitenkarten**  
**2 M. 50 Pfg.**

Altenstaig.  
**Einmach-Gläser, Branntwein-folben, Fliegenfallen, Dachziegel** in Glas  
bei **Chr. Burghard.**

Herzogswiler.  
Die hiesige Gemeindepflege hat  
**1800 Mark,**  
eine Pfliegenschaft  
**800 Mark**  
gegen gefessliche Sicherheit zu 5% auszuleihen und nimmt Anträge entgegen  
Den 9. August 1882.  
Schultheiß **Zuschwerdt.**

Schömberg.  
**Brennholz-Verkauf.**  
Montag den 14. d. Mts. werden aus dem hiesigen Stiftungswald ca. 115 Haufen gemischtes Holz aus dem Reinigungsstieb für Aufstreich verkauft.  
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Brücke.  
Stiftungsrath.

**Deutscher Phönix, Versicherungs-Gesellschaft, Frankfurt a.M.**

Segründet im Jahre 1845.

Versicherungssumme: 2030 Millionen M., Grund-Capital 9,428,580 M., Baare Reserven 2,722,482 M.  
Diese, seit dem Jahre 1845 bestehende und in allen deutschen Staaten zugelassene Gesellschaft hat sich durch umsichtige Geschäftsleitung, wie durch liberale und beschleunigte Regulirung von Brandschäden ein vorzügliches Zutrauen in den weitesten Kreisen erworben. Hinsichtlich ihrer Solidität, ihrer Garantie-Mittel und ihres Geschäfts-Gebietes nimmt sie eine der ersten Stellen unter den deutschen Versicherungs-Gesellschaften ein.

Der **Deutsche Phönix** versichert gegen **Feuerschaden**: Waaren, Mobilien, Maschinen, Fabrikgeräthschaften, Vieh, Ernte, Ackergeräthe, Getreideschober (Diemen, Feimen), überhaupt alle beweglichen Gegenstände, welche durch Brand zerstört oder beschädigt werden können. — Die Prämien sind sehr mäßig und fest, und es ist ein beachtenswerther Vortheil, daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Zu jeder weiteren Auskunft und zur Entgegennahme von Anträgen ist gerne bereit der Agent in **Altenstaig**

Buchdruckereibesitzer **W. Rieker.**

Frankfurter Goldkurs vom 10. August 1882.

20-Frankenstücke	M. 16. 25—29
Russische Imperiales	16. 74—79
Englische Sovereigns	20. 35—40
Dollar in Gold	4. 16—20
Dufaten	9. 55—60